

Berlin, Sonnabend,

den 27. December 1879.

Dieses Blatt erscheint in der Woche
zwölffmal.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich f. Berlin 7 Mark 50 Pf.,
für ganz Preußen, das übrige Deutsch-
land und ganz Oesterreich 9 Mark.

Insertions-Gebühr:

die dreispaltige Zeile 40 Pf.

Berliner Börsen-Zeitung.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition.

Als Gratis-Beilagen erscheinen
außer anderen
tabellarischen Uebersichten
eine Zusammenstellung
aller Submissionen,
Allgemeine Verloosungs-Tabellen
und Restanten-Listen.

Die einzelne Nummer kostet 10 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Wir bitten unsere Abonnenten, die Bestellung unserer Zeitung für das nächste Quartal recht bald erneuern zu wollen, damit wir die Stärke der Auflage danach bemessen und die Unannehmlichkeit vermeiden können, bei verspäteter Bestellung unvollständige Exemplare zu liefern.

Es tritt bei unserer Zeitung vom nächsten Quartale ab eine wichtige, den Wünschen unserer Abonnenten sicherlich entsprechende Neuerung ein: Wir werden vom 1. Januar ab auch eine Sonntags Nachmittags erscheinende Ausgabe unserer Zeitung veranstalten, die nach außerhalb noch mit den Sonntags-Abendposten zur Versendung, hier am Plage aber, durch die neuesten eingegangenen Nachrichten vervollständigt, Montags früh zur Ausgabe gelangt.

Den neu hinzutretenden Abonnenten erklären wir uns ferner bereit, das große von uns im Laufe dieses Jahres als Gratis-Beilage unserer Zeitung herausgegebene, 40 Druckbogen starke Werk „Deutsches Banquier-Buch“, welches sämtliche Banken und Banquier-Firmen Deutschlands, nach ihrem Domicil alphabetisch geordnet und mit Angabe der rechtsverbindlichen Art der Firmen-Zeichnung enthält, für die Hälfte des Ladenpreises, nämlich für 5 Mark, in vollständigen brochirten Exemplaren nachzuliefern. Auch sind wir erbötig, den neuen Abonnenten auf einen uns dieserhalb auszusprechenden Wunsch die Zeitung schon von jetzt ab bis zum 1. Januar unentgeltlich zuzustellen.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir unseren Lesern sowohl aus dem Bereiche der Industrie und des Handels, wie in Beziehung auf die politischen Tagesereignisse bieten, die Promptheit unserer Nachrichten, die verschiedenen zur Zeitung gegebenen Beilagen sind unseren Lesern so bekannt, daß wir es uns verlagern können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an; in Berlin die Zeitungs-Spediteure, alle Stadt-Post-Ämter und
die Expedition der Berliner Börsen-Zeitung.
(Kronen-Straße Nr. 37.)

Telegraphische Depeschen.

Köln, 26. December, früh 1 Uhr 26 Minuten. (G. I. C.) Die Englische Post vom 25. d. Mts. früh, planmäßig in Verwick um 8 Uhr 21 Minuten Abends, ist ausgeblieben. Grund: Durch verspätete Ankunft des Schiffes in Ostende Anschluß des Zuges in Louvain nicht erreicht.

Wien, 24. December. (G. I. C.) Wie die „Presse“ meldet, hat der Handelsminister den Generalinspector der Oesterreichischen Bahnen beauftragt, über die Gebahrung und den Verkehr der garantirten Bahnen eingehende Recherchen zu pflegen. — Dasselbe Blatt läßt sich aus Bukarest von gestern melden, daß, wie in der Regierung nahebeienden Kreisen berichtet werde, die Humanitäre Regierung in der Eisenbahn-troceffionsfrage nachgeben werde und daß eine diesbezügliche Mittheilung in den nächsten Tagen nach Berlin abgehen werde.

Paris, 25. December. (G. I. C.) Der „Agence Havas“ wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet: Ein Muselmännischer Priester ist zum Tode verurtheilt worden, weil er die Bibel ins Türkische übersezt hat. Der Englische Botschafter Layard hat in Folge dessen der Pforte eine Note übermittelt, in welcher er erklärt, er würde seine Bässe verlangen, falls der Priester nicht binnen drei Tagen in Freiheit gesetzt würde.

Paris, 25. December, früh. (G. I. C.) Die gestern bei dem Minister Waddington stattgehabte Berathung der Minister dauerte bis 7 1/2 Uhr. Man erwartet, daß die schwebende Frage unter Mitwirkung Freycinet's ihre Lösung finden werde; indeß ist bis jetzt darüber noch nichts entschieden worden.

Paris, 25. December, Nachmittags. (G. I. C.) Der Arbeitsminister Freycinet hat nunmehr den Auftrag zur Bildung des neuen Cabinets übernommen. Gutem Vernehmen nach würde die Mehrzahl der bisherigen Minister, unter ihnen namentlich aber Say und Waddington, ihre Portefeuilles behalten.

London, 25. December, Vormittags. (G. I. C.) Der Dampfer „Cypriotes“ ist mit 1200 Mann Verstärkungen nach Indien abgegangen. — Der Herzog und die Herzogin von Coburg begeben sich am nächsten Montag nach Genua.

London, 26. December. (G. I. C.) Die „Daily News“ melden aus Lahore von gestern, daß General Gough sich, ohne Widerstand zu begegnen, mit General Roberts vereinigt habe.

Liverpool, 24. December, Abends. (G. I. C.) Die Eigentümer der „Borussia“ glauben, daß der Dampfer noch flott sei, weil das Schiff mit wasserdichten Abtheilungen constructirt sei. Die Eigentümer sind auch der Ansicht, daß die übrigen Passagiere noch gerettet werden, da sich das Schiff auf einer von Amerikanischen Dampfern stark benutzten Route befand.

Liverpool, 25. December, Vormittags. (G. I. C.)

Die Deutsche Bark „Julda“ hat 5 Spanische Passagiere des Dampfers „Borussia“ gelandet. Man befürchtet, daß etwa 169 Menschen bei dem Untergange der „Borussia“ ums Leben gekommen sind. Das Handelsamt hat eine Untersuchung angeordnet.

Petersburg, 25. December, Vormittags. (G. I. C.) Der Russische Botschafter in Wien, v. Nowikow, ist gestern und der Russische Gesandte in Dresden, Irtlow, heute hier eingetroffen. Die bisherigen Vertreter Russlands in Berlin, Konstantinow und Alben, Dubril, Fürst Lohanow und Sabourou befinden sich noch hier und werden demnächst die Erlasse wegen der neuen Bestimmungsorte derselben erhalten. An den bisherigen Botschafter in Berlin, Dubril, hat der Kaiser ein sehr schmeichelhaftes Schreiben gerichtet und demselben den St. Vladimir-Orden verliehen.

Petersburg, 24. December. (G. I. C.) Nach hier eingegangener Meldung aus Odesa sind die daselbst als Staatsverbrecher Angelegten, der Soldat Gelmann Malinka, der Feldscheerlehrling Maidanski und der Sohn eines Diakons Drobjaskin zum Tode durch den Strang, Koffjurin und Janowsky zu 10 Jahren Zwangsarbeit und Kraßoff und Turtschanoff zu 6monatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Die Vollstreckung des Urtheils hat, nachdem der Generalgouverneur von Odesa dasselbe bestätigt hatte, an den ersten 3 Verurtheilten am 19. d. in der Frühe stattgefunden.

Kalfutta, 25. December. (G. I. C.) 3000 Ghilzais unternahmen am 23. d. M. einen Angriff auf Jagballat, wurden indeß mit Verlust zurückgeworfen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 27. December.

— Die aufeinander folgenden Besuche des Grafen Schuwalow und des Lord Dufferin in Warzin — denn ein gleichzeitiger Besuch der beiden Diplomaten hat nicht stattgefunden, da Graf Schuwalow bereits auf der Reise nach der Heimat begriffen war, als Lord Dufferin von hier nach Warzin abreiste — beschäftigt noch immer die Conjecturalpolitik. In welchem Grade dieselbe abschweift, bewies die Notiz eines hiesigen Morgenblattes, in welcher behauptet wurde, daß Graf Schuwalow in Warzin die Punctation einer Verständigung zu Stande gebracht habe, welche dem Dreikaiser-Verhältniß zur neuen Bekräftigung dienen soll. Um zu einer solchen Combination zu gelangen, muß man zu Voraussetzungen seine Zuflucht nehmen, welche an den Thatsachen nicht bloß keinen Anhalt finden, sondern mit denselben geradezu in Widerspruch stehen. Die unangängliche Voraussetzung aber hätte sein müssen, daß Graf Schuwalow mit antilichen Aufträgen in Warzin gewesen wäre. Daraus aber ist, wie man der „Pol. Corr.“ aus

Berlin schreibt, durchaus nicht zu denken. Es unterliegt vielmehr keinem Zweifel, daß Graf Schuwalow ganz persönlichen Impulsen gefolgt ist, als er sich zum Besuche in Warzin anmeldete, wo er den Reichskanzler in nicht ganz leidensfreiem Zustande vorfand, so daß seine Besprechungen mit demselben sich auf ein Minimum beschränken mußten. Auch würde es ja wenig zu den gegenwärtigen Verhältnissen des Grafen Schuwalow gepaßt haben, sich einer diplomatischen Mission zu unterziehen, da er, wie er durchaus kein Hehl daraus macht, eine neue amtliche Verwendung — wenn überhaupt, so doch nur im inneren Dienst — als möglich und seinen Wünschen entsprechend ansehen würde. Sodann aber kann man nur aus einem Verkeuren der Deutsch-Russischen Beziehungen zu der Annahme gelangen, daß dieselben auf dem Vertragswege zu reguliren oder zu modificiren wären. Ueber diese Beziehungen äußert sich die genannte Correspondenz: In der persönlichen Freundschaft der beiden Herrscher ist jetzt wie vor nicht zu zweifeln und sie wird auch hoffentlich durch den Gang der weiteren Entwicklung nicht gestört werden. Aber der Lauf der Verhältnisse hat naturgemäß dahin geführt, daß die Intimität der Beziehungen zwischen den beiden großen Nachbarreichen überhaupt nicht gut in der alten Weise und in den alten Verhältnissen fortgesetzt werden kann. Es entspricht ja unmöglich den jetzigen Machtverhältnissen Deutschlands, Rußland gegenüber die Rolle fortzuführen, welche dem früheren Stande der Dinge entsprach und welche die Russische Politik sich gewöhnt hatte, nach ihrer Concomienz in Umsatz zu bringen. Die Ueberzeugung, daß dieses alte Verhältniß nicht mehr fortzuführen sei, hat sich nach allen Seiten, auch nach oben hin Bahn gebrochen, und es ist begreiflich genug, daß man sich darein schicken muß, dem neuen Verhältnisse Rechnung zu tragen, wenn auch dieser Zwang sich nicht ganz ohne Empfindlichkeit vollziehen kann. Aus diesen veränderten Verhältnissen allein erklärt sich auch der Wechsel in der hiesigen Russischen Botschaft. Es ist durchaus unzutreffend, daß Herr von Dubril sich mit dem Reichskanzler „nicht zu stellen“ gewußt habe. Herr von Dubril war bei Hofe so sehr persona grata, daß er erst im letzten Herbst fast zu allen Hoffjagden geladen wurde, und ebenso hat er wohl niemals einen Grund gehabt, sich darüber zu beschweren, daß ihm ein froitiges Verhalten Deutschseits die Wahrnehmung der Geschäfte erschwert hätte. Man kann bei Hofe sehr wohl persona grata und gerade deshalb beim Reichskanzler persona ingrata sein. D. R.) Aber es ist vollkommen begrifflich, daß, nachdem man sich keiner Täuschung mehr hingibt über die geänderten Beziehungen Deutschlands zu Rußland, auch die Notwendigkeit empfunden worden ist, dem geänderten Verhältnisse eine neue Vertretung zu geben. Aber gerade